

# Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 133.

Montag, den 10. Juni 1912.

87. Jahrgang.

### Parlamentarisches.

Stuttgart, 8. Juni 1912.

Württembergischer Landtag.

Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung der Vereinfachungen in der Staatsverwaltung fort. Beim Kapitel „Höhere Schulen“ stimmte Kultminister v. Fleischhauer der Forderung zu, daß der Uebergang von der Volksschule in höhere Schulen begabten Volksschülern erleichtert werde. Eine Revision der Lehrpläne der höheren Schulen zu diesem Zweck finde gegenwärtig statt. Bei Kapitel „Kirchen“ begründete Haumann seinen Antrag, wonach die Kammer sich mit der Auffassung der Denkschrift, daß das Bedürfnis einer Neuordnung der finanziellen Beziehungen des Staates und der Kirche sich nahelegt, einverstanden erklärt und eine Beschleunigung der Ausarbeitung der Denkschrift über die Auscheidung des Kirchenguts verlangt. Dr. Eisele (F. V.) stellte einen Antrag auf Verhandlungen mit den kirchlichen Organen über die Abschaffung des Instituts der Generalsuperintendenten. Die Abg. Dr. Wolff (W. K.), Gröber (Z.) und Häffner (D. P.) sprachen sich gegen die Anträge aus. Auch der Kultminister äußerte sich gegen den Antrag Eisele und erklärte ferner, daß es zu begrüßen sei, wenn die finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf eine klare Grundlage gestellt würden. Die Denkschrift sei schon sehr weit gediehen. Eine Trennung von Kirche und Staat dürfe damit nicht eingeleitet werden. Der Antrag Eisele wurde mit 44 gegen 30 Stimmen abgelehnt und die Resolution Haumann mit 41 gegen 33 Stimmen angenommen. Es folgte das Departement der Finanzen und zu dem Kapitel „Organisation der Domänenverwaltung“ wurden verschiedene Anträge angenommen, u. a. ein Antrag v. Gauß und Genossen: „Staatliche Bauten in größerem Umfange als bisher durch Privatarchitekten entwerfen und ausführen zu lassen“ und ein Auszufuhrantrag mit einem Zusatzantrag Haumann: „Die Aufhebung der Domänen-direktionen als Kollegium vorzusehen und eine Erweiterung der Zuständigkeit der Kameral- und Bezirksbauämter durchzuführen“. Beim Kapitel „Organisation der Forstverwaltung“ erklärte sich das Haus nach unwesentlicher Aussprache mit den Anträgen der Kommission einverstanden, die Regierung um Erwägungen zu ersuchen: ob nicht eine weitere Einschränkung der Zahl der Forstinspektoren möglich ist und ob nicht eine Anzahl von 10–12 Forstämtern durch Beamte in der Dienststellung von Forstamtmännern verwaltet werden kann. — Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag nachmittag 3 Uhr.

### Stadt und Bezirk.

Calw, 10. Juni 1912.

Aus dem Voranschlag des städtischen Haushalts.

IV.

Voranschlagsberechnung für Hoch- und Tiefbauarbeiten. Die Ausgabeposten für die Hochbauarbeiten ergeben zusammen 4050 M. Davon entfallen auf Arbeiten am Rathaus 650 M., ehemalige Kanne 400 M., Kleintinderschule 200 M., Calwer Hof 150 M., auf die übrigen Gebäude — die Stadt ist Eigentümerin von 44 Häusern — die Restsumme. Für die Schulen ist vorgesehen ein Bauaufwand von 1350 M., davon 750 M. für das Mädchen-schulgebäude in der Badstraße, 450 M. für das Realprogymnasiumgebäude und 200 M. für das Knaben-volksschulgebäude. Das Georgenäumsstiftungsgebäude ist mit 400 M. aufgeführt. Bei dem Voranschlag für Tiefbauarbeiten handelt es sich im Etat hauptsächlich um Ausgabe für Straßen-, Brücken- und Uferbau: 30 380 M. insgesamt; vom Kollegium wurden daran, wie seinerzeit berichtet, 4000 M. gestrichen. Pflasterarbeiten sind vorgesehen für 5900 M. (Lederstraße, mittlerer Marktplatz, unterer Markt-

platz, Hengstettersteige), für Unterhaltung der Brücken und Stege 3100 M., für Graben- und Dohlenreinigung an Staatsstraßen 150 M., Gehweganlagen 2300 M. (Verbesserung des Gehwegs der äußeren Bahnhofstraße 1500 M.), ferner die Neuanlage von Straßen, die z. T. schon während des verfloßenen Etatsjahres auszuführen beschlossen wurden: Ralkmühlweg 200 M., 2500 M. für den Zugangsweg zur Krankenhausstraße von der neuen Stuttgarter Straße aus, Verbesserung des bestehenden Fußwegs nach Hirsau 900 M. und Verbesserung des Inselwegs bis zum Schönlen'schen Grundstück 8500 M. (diese Position wurde um 4000 M. gekürzt).

— **Auf gegen den Junikäfer!** Seit dem Beginn des Monats Mai zeigt sich wieder ein neues, für den Obstbau verheerendes Ungeziefer, der Brachoder Junikäfer. Wie es scheint, wollen diese Tiere in diesem Jahre in Massen auftreten, weil sie sich jetzt schon ziemlich stark zeigen. Da sollte von seiten der Baumbesitzer keine Mühe gescheut werden, energisch vorzugehen, zumal da in diesem Jahre die Belaubung der Bäume etwas mangelt. Das beste Schutzmittel ist, die Bäume vollständig mit Kalkmilch oder Schmierseifenlauge zu besprühen. Auch wäre durch dieses Spritzen zugleich noch gegen das Auftreten der Raupen, deren Nester es massenhaft gibt, gesorgt. Obstbaumbesitzer, scheut keine Mühe, wenn ihr Obst und noch länger gesunde Bäume wollt, denn die Schädlingsplage scheint diesen Sommer stark zu werden!

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Die Depression über Westeuropa verflacht sich. Von Norden her dringt Hochdruck vor. Für Montag und Dienstag ist deshalb meist heiteres, trockenes, warmes, aber noch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

**W. Theater im Bad. Hof.** (Eingesdt.) Die gestrige Aufführung der „Räuber“ war ein Höhepunkt in der diesjährigen Tätigkeit der Vorschlagischen Theatergesellschaft. Schillers Name hatte das Publikum angelockt und Franz Moor verübte seine Schurkereien vor vollem Hause. Die Leistungen der Truppe sind unter den gegebenen Verhältnissen durchaus anerkennenswert, und an Beifall fehlte es gestern nicht. Zu nennen ist vor allem Franz Benschlag, der den „heuchlerischen, heimtückischen Schleicher“ Franz Moor ausgezeichnet spielte, namentlich in seiner Gewissensangst, wenn die Räuber das Schloß stürmen. Aber auch die andern Schauspieler gaben ihr Bestes, und dazu kommt die unvergleichliche Kraft und Frische des Stücks, so daß wohl jedermann von diesem Schillerabend befriedigt nach Hause ging. — Erwähnt sei auch noch die Auf-führung vom Donnerstag, die als 3. Sudermann-Abend „Die Ehre“ brachte. Gelungen waren hier namentlich die Szenen im Hinterhaus, wo Szenerie, Kostümierung und Spiel sehr gut zusammenstimmten. Die Direktion ist in letzter Zeit bemüht, die Auf-führungen gut einzustudieren und so ist Herr Franz Benschlag auch für seinen morgigen Benefizabend ein guter Besuch zu wünschen.

(!) **Weilderstadt, 9. Juni.** Luftschiff 3. 3 ist soeben 1/8 Uhr in ca. 60 Meter Höhe direkt über die Stadt gefahren; es kam anscheinend von Pforzheim und hatte direkte Richtung auf Stuttgart. Lange konnte man es in dieser Richtung beobachten. August Hohenstein von hier, welcher als Monteur im Luftschiff war, hat Karten mit Grüßen heruntergeworfen. Es war nur zu bedauern, daß man nicht schon vorher wußte, daß das Luftschiff über Weilderstadt komme, um sich von einem erhöhten Standpunkt aus das Schauspiel zu betrachten.

st. **Nagold, 10. Juni.** Dem Unterlehrer Adolf Pauli, z. Zt. in Ulm-Söflingen, ist vom Kath. Oberschulrat eine ständige Lehrstelle in Untertalheim übertragen worden.

### Württemberg.

Militärisches.

Das württ. Mil. Ver. O. B. l. gibt bekannt: Bei den Stäben der Feldartillerie-Regimenter dürfen die Hauptmannstellen mit Stabsoffizieren besetzt werden, wenn in gleicher Anzahl Stabsoffizierstellen bei den Stäben der Infanterieregimenter oder beim Trainbataillon mit Hauptleuten (Rittmeistern) besetzt werden. — Die Etats der Bataillone der Infanterieregimenter Nr. 122, 124, 125 und 127, sowie der Etat des 2. Bataillon 10. Württ. Inf.-Regts. Nr. 180 erhöhen sich vom 1. Oktober 1912 ab um je 11 Gemeine. Die Etatserhöhungen treten im Wege der Rekrutierung je zur Hälfte im Herbst 1912 und im Herbst 1913 ein. — Der Etat der württ. Detachements erhöht sich bei der 4. (Funken-)Kompanie des preußischen Teleg. Bat. Nr. 1 um 9 Gemeine und bei dem preußischen Luftschifferbataillon Nr. 3 um 14 Gemeine vom 1. Oktober 1912 ab. Die bisher zu diesem Detachements kommandierten 9 und 14 Gemeine kommen mit der Entlassung im Herbst 1912 in Wegfall. — Beim Trainbataillon wird der Etat erhöht um 1 Zahlmeister, 1 Schreiber (ohne Vermehrung der Zahl der Unteroffiziere) vom 1. April 1912 ab, 20 Dienstpferde vom 1. Oktober 1912 ab. Der Kommandeur des Trainbataillons wird von der Stellung als Vorstand des Traindepots entbunden und der bisherige 1. Offizier als Vorstand des Traindepots bestimmt. — Bei den Feldartillerieregimentern werden vom 1. Oktober 1912 ab die Etats sämtlicher Batterien um je zwei Zuppferde erhöht. Die Regelung des Gehaltsbezugs für sämtliche Offiziere beim Stab der Infanterie- und Feldartillerieregimenter, sowie beim Stab der Trainbataillone erfolgt künftig durch das Kriegsministerium. — An Personal tritt hinzu: beim Proviantamt Stuttgart 1 Inspektor, bei der Garnisonverwaltung Ulm 1 Unterinspektor und 1 Kasernenwärter, letzterer vom 1. Oktober 1912 ab. Die Geschäfte der Train-Inspektion und der Kommandos des Trains werden, wie bisher, durch den Kommandeur der 26. Feldartillerie-Brigade wahrgenommen, dem das Trainbataillon unterstellt ist. Die Geschäfte der Traindepot-Inspektion und der Traindepot-Direktion werden durch die Abteilung für Waffen und Feldgerät des Kriegsministeriums besorgt, der das vom Train-Bataillon losgelöste Traindepot unterstellt ist.

### Deutsche Einheitsstenographie.

Runmehr liegen die Ergebnisse der im Kultusministerium in Berlin auf Einladung des Reichskanzlers gepflogenen Verhandlungen des 3er Ausschusses von Sachverständigen zur Aufstellung einer deutschen Einheitskurzschrift vor. Es ist beschlossen worden: 1. Die Systemvertreter sind bereit, unter allen Umständen eine deutsche Einheitsstenographie zu schaffen, selbst wenn diese wenig oder nichts von den Schreibweisen des eigenen Systems enthalten sollte. 2. Die künftige deutsche Einheitsstenographie soll eine festeregelte (Schul-)Verkehrsschrift besitzen und durch ihre Kürzungs-fähigkeit als Redeschrift die Erreichung aller kurzchriftlichen Zwecke ermöglichen. 3. a) Soll für die Verkehrsschrift das Regelwerk einfach, fest und mit wenigen Ausnahmen belastet sein, ohne daß dadurch ein einheitlicher Aufbau des ganzen Systems in Frage gestellt wird. 3. b) Soll die Auswahl der Zeichen und Regeln eine leichte und sichere Lesbarkeit auch bei schnellerem und flüchtigem Schreiben gewährleisten. 4. Der Sachverständigen-ausschuß wählt einen Unterausschuß von 9 Mitgliedern, dem aus jeder vertretenen Schule ein Mitglied (Stellvertreter) angehört. Aufgabe dieses Unterausschusses ist es: a) die vorhandenen Unterlagen zu sichten und dem Hauptausschuß darüber zu berichten; b) dem Hauptausschuß für sein zweites Zusammentreten Fragen über die wichtigsten System-grundzüge vorzulegen, um für die Aufstellung von



Entwürfen einer Einheitsstenographie gewisse Richtlinien zu gewinnen. In dem Unterausschuß, dessen Vorsitz Provinzialschulrat Tiebe führen wird, wurden gewählt: Schaible, Manzel, Rindermann, v. Kunowski, Thoma, Sand, Brauns, Kauders, Koller, und als Stellvertreter: Kueß, Johannes, Burmeister, Engelbrecht, Bratengener, Weilmann, Eggenbauer, Brann.

**Stuttgart, 8. Juni.** Gestern Abend kurz nach 8 Uhr geriet ein Heizer auf dem Westbahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der ganze Brustkorb wurde ihm eingedrückt.

(!) **Stuttgart, 10. Juni.** Ein teils erheiternder, teils aufregender Vorgang spielte sich gestern Abend 7 Uhr im Stuttgarter Bahnhofgebäude ab. Ein etwa 25 Jahre alter, scheinbar den besseren Ständen angehöriger junger Mann von muskulösem und kraftstrotzendem Körperbau durchschritt in völligem Adamskostüm, Anzug, Kopfbedeckung und Stiefel im Arm tragend, die mittlere Bahnhofshalle, indem er sicheren Schrittes, in Blick, Haltung und Gang unerschütterliche Ruhe und Unbefangenheit zeigend, als ob er sich seines Zustandes gar nicht bewußt wäre, durch die gedrängte Menge der sonntäglichen Passanten hindurch dem Ausgang zustrebte. Als er fast am Portal angekommen war, wurde er von der Bahnpolizei angehalten und ins Wachlokal abgeführt.

**Stuttgart, 8. Juni.** Am 17. Juni findet im Bürgermuseum die Landesversammlung württembergischer Uhrmacher statt.

**Stuttgart, 8. Juni.** Wie dem „Beobachter“ mitgeteilt wird, ist gestern Vormittag auf dem Stuttgarter Rathaus ein Diebstahl von über 4000 Mk. vollführt worden. Die Begleitumstände erscheinen außerordentlich merkwürdig, sodaß sie kaum glaubbar erscheinen. Es soll ein junger Mensch von 19 Jahren, der im unständigen Dienste bei der Stadt beschäftigt ist und dessen einzige Empfehlung ist, daß er etwa 70mal wegen kleinerer Delikte, allein seit Februar, wo er in den Dienst der Stadt trat, 6mal vorbestraft ist, mit der Auszahlung der Arbeiter beim Tiefbauamt beauftragt und ihm zu diesem Zweck eine Summe von über 4000 Mk. ausgehändigt worden sein. Der junge Mann soll gestern Morgen in seinem Sonntagsstaat angetreten sein, sich gegen Unterzeichnung der Quittung — eine Kautions hat er nicht gestellt — das Geld haben ausständig lassen und dann verduftet sein. Erst gegen Mittag, als die Arbeiter ihre Löhnung vom Bau mit nach Hause nehmen wollten, hat man seine Abwesenheit bemerkt. Soviele wir wissen, sind bis gestern Abend die Nachforschungen vergeblich gewesen.

**Ehlingen, 8. Juni.** Geh. Kommerzienrat Merkel hat das Schwimmbad der Stadt vermacht. Er hat sich durch dieses hochherzige Vermächtnis den bleibenden Dank aller Einwohner erworben.

**Ludwigsburg, 9. Juni.** Am 1. Mai hat das Städtische Heilbad wieder seine Pforten geöffnet. Es erfreut sich fortwährend starken Besuchs, so daß im abgelaufenen Monat Mai beinahe 800 Bäder mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs und 1400

mehr gegenüber Mai 1910 abgegeben wurden. Auch die Frequenz zu Trinkkuren hebt sich mehr und mehr. Vielen hat das Wasser Heilung verschafft von den Krankheiten des Magens, Darmkanals, bei Zuckerkrankheit, Gallensteinleiden, Nieren und andern entzündlichen Erscheinungen der Nerven. — Auskunft erteilt die städtische Heilbadverwaltung.

**Geradstetten, 9. Juni.** Bei der gestern hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Schultheiß Singer in Mindelsbach mit 122 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten: Ratschreiber Schleicher-Feuerbach 98, Verwaltungsratschreiber Koll-Schorn-dorf 71 Stimmen. Im ganzen traten 10 Kandidaten auf. Von 337 Wahlberechtigten haben 312 abgestimmt.

-i- **Gmünd, 9. Juni.** Heute waren aus allen Teilen des Landes die im Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein organisierten Redakteure und Schriftsteller zur Landesverbandsversammlung hier eingetroffen. Unter dem Vorsitz von Redakteur Heller vom „Schwäbischen Merkur“ wurden die geschäftlichen Verhandlungen im Sitzungssaal des Rathauses vormittag 1/11 Uhr aufgenommen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden folgten die des Regierungsvertreters, Ministeraldirektors Mittel, sowie des Gmünder Oberbürgermeisters Möhler und eines Gmünder Vereinsmitglieds, Dr. Schwammberger. Die Versammlung war neben der großen Anzahl von Vereinsmitgliedern und deren Damen auch von den beiden in Gmünd wohnenden schwäbischen Dichtern Schussen und Gittinger besucht; die industriellen Kreise, die staatlichen und militärischen Behörden waren gleichfalls durch ihre ersten Spitzen vertreten. Der Verein darf mit stolzer Genugtuung auf äußeres und inneres Erstarken zurückblicken, denn eine fabelhaft große Mitgliederzunahme ist das markante Zeichen dafür, daß er sich unter Hellers Leitung auf dem richtigen Weg befindet. Von 167 Mitgliedern, die der Geschäftsbericht 1910 aufzählt, ist der Mitgliederstand 1911 auf 229 angewachsen; darin sind über 90 württemb. Zeitungen vertreten. Das alles trotz des Vereins mit dem hochtrabenden Titel „Verein württ. Presse“, dem in der Hauptsache zwei Stuttgarter Zeitungen die Mitglieder liefern — eine Benennung, die zu der Bedeutung des betr. Vereins als Standesorganisation in gar keinem Verhältnis steht und in der Versammlung als Irreführung der öffentlichen Meinung gekennzeichnet wurde. Der Verein besteht jetzt 9 Jahre. Nicht ein Jahr des Rückschritts darunter. Was Kassier Hipp über den Stand seiner beiden Kassen (Vereins- und Sterbefasse) berichtete, war wirklich hochehrfrohlich. Innerhalb 8 Jahren ist ein Vermögen von nahezu 8000 Mk. angesammelt worden! Vorträge vom Vereinsyndikus Dr. Reif und von Dr. Wolf vom „Schwarzwälder Boten“ über „Gerichtsberichterstattung und Presse“ fanden natürlicherweise aufmerksame, interessierte Zuhörer, von denen jeder zu weiterem Nachdenken über diese so brennende Fach- und allgemein wichtige Frage angeregt worden sein dürfte. Der Nachmittag brachte zunächst das gemeinsame Mahl im Hotel „Rad“, wozu die Militärmusik konzertierte. Und eine Rede, jede gut, folgte der andern, und es war namentlich Oberbürgermeister Möhler, der einen herzlichen, aufrichtigen Ton

in seine Worte legte, die dartaten, welche gewandter Redner und ideal denkender Mann er ist. Nach Tisch besichtigte man die schönen Gmünder Kirchen und die Ausstellung der Fachschule für Edelmetallindustrie unter verständiger, kundiger Führung. Nachher trafen die Versammlungsteilnehmer sich wieder im „Rad“, und sie erwartete eine auserlesene Freude: die Brüßler sangen. Ihr prachtvoller Gesang riß Dr. Denzel vom „Schwäbischen Merkur“ zu einer dichterischen Verherrlichung dieses erstklassigen württembergischen Gesangsvereins hin. Chordirektor Schlaich erntete an diesem Nachmittag vor so vielen kritisch Veranlagten neue Lorbeeren. Die Abendzüge nahmen die Teilnehmer wieder nach Hause. Was das Ehrenmitglied, Prof. Dr. Koch, begeistert behauptete, daß noch keine Tagung so schön gemühtlich ausgefallen habe, mag wohl wahr sein. Die Gmünder verstanden's!

**Göppingen, 9. Juni.** Die umfassenden und eingehenden Vorbereitungen, die auf den vom 15. bis 17. Juni in Göppingen stattfindenden 21. Bundestag des Württ. Kriegerbundes zu treffen waren, stehen vor ihrem Abschluß. Zur Freude aller alten Krieger trifft der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, Generaloberst im Range eines Generalfeldmarschalls v. Lindequist, zu dem Bundestag in Göppingen ein. Auch die Kriegerverbände Preußens, Bayerns, Sachsens, Badens, Hessens und Elsaß-Lothringens entsenden Vertreter. Von den württembergischen Kriegervereinen wird kaum einer unvertreten sein. Alles in allem kann mit einer Zahl von rund 15 000 Besuchern gerechnet werden.

**Cleebronn, 7. Juni.** Als der Viehhändler Gust. Herbst von Zaberfeld vorige Woche hier Kälber kaufte, wurde er mit dem Bauern Wilh. Hofacker nicht handelseins. Der Bauer verlangte 100 M, der Händler wollte nur 90 M geben, da das Tier noch nicht einmal 160 Pfd. wiege. Als der Bauer dies bestritt, erklärte sich der Händler bereit, 200 M zu zahlen, wenn das Tier 160 Pfund wiege, worauf der Bauer stolz erwiderte, daß er ihm das Kalb schenke, wenn es nicht so viel habe. Unter dem Hallo vieler Zuschauer wurde das Kalb gewogen und wiegt — 152 Pfund. Der Händler läßt das Tier auf, erledigt seine sonstigen Sachen und fährt fort. Inzwischen reut den Bauern die Wette, er paßt ihm unterwegs auf (es war nachts 11 Uhr), will aufsitzen, was der Händler nicht gestattet, hängt sich hinten an den Wagen, öffnet die Türe, die aufgeladenen sechs Kälber springen nachts aus dem Wagen, der Bauer aber schlägt sich seitwärts ins Ackerfeld. Der Streich hat ihm noch eine hübsche Portion Kosten verursacht.

**Tuttlingen, 8. Juni.** Es ist nunmehr die dritte Woche, daß die Gipser, Maurer und Bauhilfsarbeiter im Streik stehen. Die eine Verhandlung, die bis jetzt stattfand, verlief ergebnislos, weil die Arbeiter keine Lust haben, ein Entgegenkommen zu zeigen. Die Vereinigten Gewerkschaften haben beschlossen, sich der Sache energisch anzunehmen und für Mittel zur Unterstützung der Arbeiter Sorge zu tragen. Es scheint somit, daß der Kampf im Baugewerbe noch lange nicht zu Ende geführt ist. Eine kleinere Anzahl Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen. Im Ausstand befinden sich 67 Arbeiter.

## Tyrann Ehre.

61)

Roman von R. Lubowski.

(Fortsetzung.)

„Na, denn aber ein bißchen dalli, mein Lieber. Ich dachte mir schon Aehnliches und kam deshalb eine Viertelstunde eher als nötig. Ihr verliert doch alle kurz vorher die Alltäglichkeit aus den Augen. Ist nirgends ein Instrument, mit dessen Hilfe man einen ordentlichen, starken Mokka fertig bringen könnte?“

Tarenberg macht eine Kopfbewegung nach dem Eckisch hin, auf dem die blanke Maschine steht.

„Na also, ist sie in Ordnung?“

„Ja, aber ich kann jetzt wirklich nichts zu mir nehmen, Herr Hauptmann.“

„Haben Sie denn vielleicht einen Schnaps, Kognak, Chartreuse oder meinetwegen ganz gemeinen Korn im Haus?“

Hans Weddo zuckt zusammen. Wie oft hat Wachenhusen die gleiche Frage getan!

„Arraf,“ murmelt er tonlos.

Der Hauptmann langt umständlich die noch volle Flasche aus dem kleinen Schrank heraus, mischt Wasser, Zucker und ein gut Teil ihres hellen Inhalts zusammen und hält Tarenberg das volle Glas an die Lippen.

„Trinken!“ befiehlt er lakonisch. Und als sich der andere schüttelt, sagt er kurz und ein wenig grob: „Ach was, Tarenberg, schlucken Sie ruhig, wirklich, es geht nicht anders. Sechsmal bin ich Sekundant gewesen. Immer lief alles glatt ab, bloß einmal nicht.“

„Das war wohl jenes traurige Mal, von dem

Sie so oft erzählt haben, daß der Duellant nicht trinken wollte?“

„Ach, Unsinn! Davon weiß ich nichts. Kommen Sie mir nicht mit diesen Gedanken! So ein famoser Schütze wie Sie! Ich will Ihnen als alter Praktiker aber noch schnell einen Rat geben, falls Sie nachher draußen nicht so ganz bei der Sache wie sonst sein sollten. Fühlen Sie also den sogenannten Tatterich, und meinen deshalb, daß Sie Ihren Gegner nicht dorthin treffen, wo man, wenn es totenst ist, am liebsten hintrifft, dann halten Sie auf die große Fläche, den Bauch, und nun trinken Sie gefälligst!“

Tarenberg hat ein Ekelgefühl in der Kehle.

„Ich trinke nicht,“ sagte er hart, keinen Schluck bekäme ich runter.“

Da jetzt der kleine Hauptmann das Glas kurz entschlossen an die eigenen Lippen und leert es bis auf den Grund. Es hätte ihm entschieden für sein ernstes Amt die Ruhe und Aufmerksamkeit genommen, wenn das hier ungetrunken geblieben wäre.

„Sind die Pistolen in Ordnung,“ examiniert er, danach sichtlich gestärkt, weiter.

„Ja, dort steht der Kasten.“

„Dann los in Gottes Namen. Vorher noch ein letztes Wort. Kopf hoch. Die Hand sicher und das Auge scharf, lieber Tarenberg. Herrje, Sie können es ja. Tun Sie mir den einzigen Gefallen und kriegen Sie es nachher nicht etwa mit dem Edelmut! So was rächt sich allemal bitter.“

Tarenberg entgegnet kein Wort. Er wirft noch einen letzten Blick auf die Tür, hinter der Nora schläft und zieht den Umschlag, der seine letzten Bestimmungen birgt, ein wenig aus der Mappe hervor. Dann folgt er dem Hauptmann, der bereits pustend

und keuchend die Treppen überwunden hat, in den Wagen.

Sie holpern langsam über das unebene Pflaster der Straßen dahin. Kein Mensch begetet ihnen. Die Stadt macht in dem trüben Zwielicht einen häßlichen, unfauberen Eindruck. Draußen an der zerfallenen Schmiede, deren noch gut erhaltener Nebenschuppen ein Holzhändler für das Aufbewahren seiner Stämme in Anspruch nimmt, stehen zwei junge, kraftvolle Burschen und sägen einen Block auseinander. Tarenberg sieht starr durch die Fensterlücken, deren Scheiben heruntergelassen sind, in den dunstigen Morgen hinaus. Sein Blick haftet eine Sekunde lang auf den Männern. Er kennt sie. Sie haben in seiner Batterie gedient und sind erst im Herbst freigekommen. Auf ihren Stirnen steht der Schweiß in hellen Tropfen. Trotzdem scheinen sie guten Mutes zu sein. Sie singen das alte Lied, das Tarenberg immer so sehr geliebt hat:

Ich hatt' einen Kameraden,

Einen bessern findest du nit.

Er wird totenblau. Der Hauptmann reißt ärgerlich das Fenster in die Höhe. Auch er fühlt sich in diesem Augenblick davon seltsam ergriffen. Wie viel mehr muß das dumme Geplärr erst auf Tarenberg einwirken! Es wird ihn noch viel nervöser machen, als er es, trotz der äußerlich zur Schau getragenen Ruhe, bereits ist. Doch der Klang der markigen Stimmen findet auch durch die dünne Scheidewand aus Glas den Weg zu Hans Weddos Ohr.

Ich hat es weggerissen,

Er liegt mir nun zu Füßen,

Als wär's ein Stück von mir.

Tarenberg schlägt die Hände vor das Gesicht. Der Hauptmann beißt sich auf die Lippen. Herr



**Friedrichshafen, 9. Juni.** Das Luftschiff Z. 3 ist heute früh in Frankfurt um 4 Uhr 19 Min. wieder aufgestiegen und hat abermals unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin die letzte Strecke seiner Heimreise von der Wasserfante angetreten. In den Gondeln befanden sich außer der gewohnten Besatzung auch der Keffe der greisen Erzellenz, Graf Zeppelin jr. und Oberingenieur Dürr. Eine bestimmte Fahrtrichtung war nicht vorgesehen. Vomöglich sollte „der Nase nach“ geflogen werden. Es wehte fast immer Gegenwind, sonst war das Wetter befriedigend. Zunächst wurde die Richtung nach Darmstadt eingeschlagen. Von da führte der Weg über Heidelberg-Waulbronn-Tübingen-Sigmaringen, Heiligenberg an die heimischen Gestade des Schwäbischen Meeres, die um 9 Uhr 30 Min. wieder erreicht wurden. Um 8 Uhr war Tübingen, 8 Uhr 30 Min. Sigmaringen gesichtet worden. Die Landung in Friedrichshafen erfolgte nicht sofort. Durch den großen Verbrauch von Benzin und Schmieröl, sowie durch die Erwärmung der Atmosphäre war der Auftrieb des Luftschiffes wieder so stark, daß zur Erzielung einer Landung auf rein dynamischem Wege einige große Schleifen gefahren werden mußten. Um 10 Uhr war die letzte Spirale abwärts gezogen und es erfolgte eine glatte Landung vor der Halle. So kam es, daß der von Stuttgart heute früh zur Einweihung der Uferstraße, sowie des Nacht- und des Gondelhafens abgelaßene Sonderzug bei seiner Ankunft 9 Uhr 47 Min. gerade noch recht kam.

**Leutkirch, 8. Juni.** Der in ganz Oberschwaben bekannte hiesige Viehhändler J. Ruf jr. ist, nachdem er sich durch gefälschte Schuldscheine 20 000 Mk. erschligen und von Bekannten noch weitere Summen geborgt hatte, samt seiner Frau und seinen drei Kindern plötzlich verschwunden.

**Eglofs, 8. Juni.** Bei dem Bauern Gottfried Fuchs in Greut fiel ein vierjähriges Mädchen in einen kleinen Bach, der in die Güllengrube führt und erkrankt. Die Familie selbst ist kinderlos und hatte das Mädchen nebst einem Knaben aus der Kinderbewahranstalt an Kindesstatt angenommen.

#### Aus Welt und Zeit.

**Detmold, 8. Juni.** Seit heute mittag 2 Uhr wütet in Blomberg, der alten Residenz der regierenden Grafen zu Lippe, ein Brand. Bei Abgang dieser Nachricht waren fünf Häuser niedergebrannt. Infolge des Wassermangels und wegen des Windes besteht für den ganzen Stadtteil ernste Gefahr. Zahlreiche Feuerwehren sind auf der Brandstätte beschäftigt. Ein Extrablatt der Lippe'schen Landeszeitung berichtet: Die fünf brennenden Häuser sind als völlig dem Untergang geweiht anzusehen. Leider ist seit einigen Minuten auch der Wind stärker, sodaß für den ganzen nach der Kleinen Mauerstraße gelegenen Stadtteil nach wie vor ernste Gefahren bestehen.

Gott noch einmal, denkt er bei sich, wenn sich zwei so lieb gehabt haben, wie die beiden, dann ist es am Ende nur selbstverständlich, daß so was packt und mit harter Faust ins Herz greift. Er sieht starr zum anderen Fenster in die wallenden Nebelstuten hinaus, die über dem Moor in wider Brandung zusammenschlagen.

Tarenberg muß in diesem Augenblick an das Begräbnis seiner Mutter denken und an den Trauerflor, der während der Leichenrede von dem Gold des Wappenpruchs glitt.

„Deine Kraft sei der des Bären gleich, aber sie tue niemanden weh!“ Und der Klang von vorher kommt dazu.

Ich hatt' einen Kameraden,  
Einen bessern findst du nit.

Da nimmt das, was während der zwei letzten Tage unbewußt in seiner Seele gelegen hatte, Form und Gestalt an.

Er wird ihn nicht wegreißen, den einstigen Freund — er soll leben.

Sie haben die Richtung in der Buchener Heide zum Rendezvous ausgewählt. Gleich einer künstlich geschaffenen Platte hebt sich das Stückchen kahler, weißer Sandboden aus dem ernststen Blauschwarz der Tannen heraus.

Der Oberleutnant Aujen, als Unparteiischer, ist bereits zur Stelle. Der alte Generalarzt von Wiedenhöfft, den Tarenberg zu seinem Beistand wählte, kommt soeben in seinem grün lackierten Coupé angefahren. Er konnte Tarenberg, nicht, wie das üblich ist, begleiten, weil er noch kurz vorher zu einem Schwerkranken gerufen wurde.

Der Wagen mit der Gegenpartei rollt pünktlich auf die Minute sieben Uhr 30 an. Im Fond haben Wachenhusen und Merlitt Platz genommen, auf dem Rücksiß der junge Stabsarzt mit dem Verbandskasten und der Instrumententasche, die er sorglich auf den Knien hält. Die Wagen fahren abseits. Die Herren grüßen einander stumm. Dann nimmt die Tragödie ihren Anfang.

Der Oberleutnant Aujen schreitet die Entfernung

Alles hängt davon ab, wie lange die Behälter der Wasserleitung zum Löschen des Feuers ausreichen. Die Hoffnung ist gering. Die gesamten Feuerwehren der Umgegend arbeiten auf der Brandstätte.

**Paris, 8. Juni** Beim Halbfinale um die Weltmeisterschaft im Lawn-Tennis siegte Froitzheim über Rahe und Kreuzer über Kleinschrot.

**London, 8. Juni.** Dem hiesigen russischen Hilfskomitee ging ein Bericht über die Zustände in den ausgehungerten russischen Bezirken zu, der traurige Verhältnisse aufdeckt. So besitzen z. B. in der Provinz Saratow zahlreiche der Bauern kaum auch nur einige Lumpen zur Bekleidung, mit denen sie ihre Hütten verlassen könnten. In dem Dorfe Fedodorowska sind die Kinder fast durchscheinend wie Wachs, wie einer der Schullehrer erzählte, und alle Fragen beantworten sie mit dem Ruf nach Brot. Ein kleines Mädchen in dem Dorfe Marinsk in der Provinz Tobolsk hat seine Mutter unaufhörlich um Nahrung. Und die unglückliche Mutter, die selbst seit Wochen nichts gegessen hatte, wurde plötzlich bei dem Anblicke ihres hungernden Kindes wahnsinnig, stürzte sich auf dasselbe und begann es wie ein wildes Tier anzunagen. In den Steppen von Samara leidet die Bevölkerung am Sterblich. Ein Arzt, der den Kranken beistand, fand in einer fast vollständig zerfallenen Hütte ein sterbendes Weib. Nicht einen einzigen Zahn hatte sie im Munde, und neben ihr lagen fünf kleine Kinder. Die Mutter erzählte, daß sie ihren Kindern, wenn sie es möglich machen konnte, Brot gab. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß zwei der Kinder am Typhus erkrankt waren. Die Mutter sah aus wie eine Greisin und zählte doch nur 28 Jahre. Die Not soll gerade in diesem Distrikt ungeheuer sein, und das Schrecklichste ist, daß die Bauern alle Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage aufgegeben haben. Sie legen sich der Länge nach nebeneinander auf den Fußboden und erwarten den Tod.

#### Landwirtschaft und Märkte.

**Neuenbürg, 8. Juni.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren 30 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 36—43 Mk. pro Paar verkauft wurden.

**Herrenberg, 8. Juni.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 65 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 30—85 Mk.; 40 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 60—80 Mk. Verkauf: gut.

**Pforzheim, 8. Juni.** Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 10 Ferkeln. Verkauf wurden 4 Ferkel zum Preise von Mk. 50.— pro Paar.

**Kirchheim u. T., 8. Juni.** Die Zufuhr zu dem am 17. d. Mts. beginnenden Wollmarkts ist recht lebhaft. Es sind bis jetzt ca. 3000 Zentner gelagert. Die Wäsche verdient das Prädikat gut bis recht gut. Die Schafhalter bringen durchschnittlich größere Par-

ab. Zwanzig Schritt Distanz. Er bildet sich ein, daß man ihn einzig seiner langen Beine halber zu diesem Amt genommen hat und wirft sie deshalb so weit von sich, wie ihm das nur irgend möglich ist.

Die Sekundanten bezeichnen hierauf den Standpunkt der Duellanten, die sich auf die angewiesenen Plätze begeben.

Wie es vorauszusehen war, mißlingt der Versuch der Versöhnungsverfuch. Die Gegner schütteln stumm die Köpfe und sehen aneinander vorüber.

Dann schrillt Aujens hohe Stimme zu ihnen.

„Ich werde also bis drei zählen. Zwischen eins und drei kann geschossen werden. Wer vor eins oder nach drei schießt, setzt sich der Gefahr aus, vom Gegensekundanten niedergeschossen zu werden.“

Wachenhusen und Tarenberg richten sich straff empor. Sie nehmen ihren Sekundanten die geladenen Pistolen aus der Hand.

„Eins — zwei — drei.“

Fast zu gleicher Zeit fallen die Schüsse. Wachenhusen steht unverlezt — er hat die Hand mit der rauchenden Pistole gesenkt. Aber Tarenberg liegt auf dem weichen, weißen Sand. Er hat die Arme von sich geworfen und ist nach vorn herüber gestürzt — wie eigentlich sonst nur die Menschen von den Bergeshöhen herab in die Tiefe zu fallen pflegen.

Die Starrheit, die auf den Mienen der anderen gelegen hat, löst sich mit dem Augenblick, in dem das Spiel mit den Menschenleben zum Abschluß gebracht ist.

Der Generalarzt untersucht die Wunde. Der Schußkanal ist eine Hand breit über dem Herzen, zwischen der zweiten und dritten Rippe. Sonderbar! Ihm ist es gewesen, als hätte Wachenhusen viel tiefer gehalten. Aus der linken Tasche des Leberrodes ist bei dessen Zusammenlegen ein kleiner Gegenstand herausgefallen. Aujen blickt sich und hebt ihn auf. Es ist Adda von Wachenhusens Bild. Die Kugel hat es durchbohrt und ist jedenfalls durch das Hindernis, das sich ihr entgegenstellte, von ihrem eigentlichen Weg abspringend, ein paar Zentimeter höher ge-

tien zum Verkauf als im Vorjahr, sodaß angenommen werden kann, daß das vorjährige Quantum nicht nur erreicht, sondern übertroffen wird.

**Saatenstand im Reiche.** Der Saatenstand im Deutschen Reiche zu Anfang Juni betrug, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,3, Winterspelz 2,0, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,2, Hafer 2,4, Kartoffeln 2,7, Klee 3,4, Luzerne 2,8, Bewässerungswiesen 2,2, andere Wiesen 2,7. In den Bemerkungen zum Saatenstand heißt es: Die schon im vormonatlichen Bericht erwähnte Trockenheit dauerte in den beiden ersten Wochen des Mai ungemindert an; dann fielen überall teilweise ergiebige Niederschläge, deren günstige Wirkung anhaltende scharfe Winde vielfach abschwächten, sodaß viele Berichte weitere Regenfälle sehr wünschen. Häufig wird über das Auftreten von tierischen Schädlingen, besonders Drahtwürmern, und eine starke Verunkrautung berichtet. Die Winteresaaten sind meist gut; Roggen hat sich vielfach recht üppig entwickelt, sodaß stellenweise sogar eine Lagerung eingetreten ist. Soweit die Kartoffeln aufgegangen sind, zeigen sie vielfach einen ungleichmäßigen, lückenhaften Stand. Klee und Luzerne haben sich nach den jüngst gefallenen Niederschlägen etwas gebessert. Das Wachstum der Wiesen hat sich im allgemeinen in der letzten Zeit merklich abessert.

#### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Pforzheim, 10. Juni.** (Telegr.) Als der 41 Jahre alte Goldarbeiter W. Kimmel gestern nachmittag 4 Uhr nach Hause kam und seine 39jährige Ehefrau wieder betrunken vorfand, warf er ihr einen Strick um den Hals, legte sie auf das Bett und zog so lange an dem Strick, bis die Frau tot war. Ein Logisherr des Kimmel kam gerade in dem Augenblick, als er noch an dem Strick zog und schnitt ihn ab, aber es war schon zu spät.

**Lauffen a. N., 10. Juni.** (Telegr.) Der verheiratete, 38jährige Erwin Kast, ein etwas aufgeregter Mensch, hatte gestern nachmittag gegen 4 Uhr mit seiner Tochter einen Streit. Das Mädchen flüchtete zu ihrem Onkel, dem Wirt Kast. Als dieser zwischen Vater und Tochter vermitteln wollte, zog ersterer plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß seinen Bruder in die Brust, worauf nach wenigen Minuten der Tod des letzteren eintrat. Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, schlug er in seiner Wohnung alles kurz und klein und erschloß dann sich selbst. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe und drei unversorgte Kinder; der Mörder eine Witwe mit einem Kind. Schon gestern vormittag soll der Mörder geäußert haben, in seinem Hirn wirble alles durcheinander.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

gangen, als es ohne diese Störung der Fall gewesen wäre. Das kleine kreisrunde Loch durchschlug gerade den Saß, den sie einst voll jubelnder Verheißung auf die Rückseite ihres Bildes schrieb: „Dein bis in den Tod.“

Jürgen von Wachenhusen hat sich gegen einen Baumstamm gelehnt, weil er fühlt, daß er ohne Halt nicht mehr lange fest stehen kann. Jetzt ist Herr von Wiedenhöfft endlich fertig. Der Verband sitzt.

„Eine Lebensgefahr besteht gottlob nicht,“ sagte er kurz, „der starke Blutverlust schwächt naturgemäß, aber die Kugel wird sich leicht herausnehmen lassen, hoffe ich.“

Ein Aufatmen läßt sich hören.

Nur in Merlitts finsternem Gesicht zuckt es in schlecht verhehlter Enttäuschung. „Nun wird man den elenden Streber doch nicht los,“ denkt er voller Ingrim. Dann wendet er sich mit kurzem Gruß und wechselt ein paar Worte mit Wachenhusen. Als der zustimmend nickt, winkt er den Kutscher heran. Jürgen folgt ihm schwerfällig. Er kann das blasse Gesicht des einstigen Freundes nicht länger ertragen. Das rote Blut, das wie ein Purpurfaden auf dem weißen Sand liegt, entzündet in seinem Hirn einen Feuerbrand. Er will nach Hause. Aber er kommt nicht auf den hohen Tritt des Wagens hinauf. Seine Knie zittern zu sehr.

Da steigt der alte Kutscher vom Boß herab und hebt ihn in den Fond. Dann traben die Schimmel an. Sie wittern den Stall und gehen wie der Wind.

Die anderen folgen erst eine Viertelstunde später nach. Ihre Pferde scheinen sich kaum von der Stelle zu bewegen. Jede Erschütterung muß vermieden werden. Herr von Wiedenhöfft hält den bewußtlosen Tarenberg fest im Arm. Er ist voll Ingrim und Wut gegen das giftige Gewürm, das sich die Bosheit der Menschen nennt. Er möchte es zertreten und austrotten, wenn seine Macht dazu ausreichte. Aber mit solcher Kraft wird wohl niemals eines Menschen Hand gesegnet sein.

(Fortsetzung folgt.)



**Ämtliche und Privatanzeigen.**

Mittwoch, den 12. Juni, abends 8 Uhr,  
im Badischen Hof

**Lichtbilder-Vortrag**

von Herrn Architekt Verz-Stuttgart  
über: „**Alte und neue Friedhöfe**“.  
Im Anschluß: Besprechung der Verlegung des Friedhofs.  
Die Einwohnerschaft wird zu zahlreichem Besuch ein-  
geladen.  
Calw, 10. Juni 1912.

Gemeinderat.  
Vorj.: Stadtsch. Konz.

**Central-Dampf-Waschanstalt Geschwister Speidel**

Telefon 10 Unterreichenbach Telefon 10

empfehlen sich in

**Original-Neuwäsche**

von Hemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden etc. etc. bei  
promptester und schnellster Bedienung.

**Alkoholfreier Apfelwein**

der Gesellschaft „Nektar“  
Worms ist das beste Ge-  
tränk für Kinder, denen  
es ausgezeichnet mundet.  
Niederlage bei H. Schlag, Liebenzell, R. Otto Vinçon, Calw. —  
Vertreter: Eugen Staab, Liebenzell, Telefon 50.

1812 *Bleiben Sie ihm treu!* 1912  
Seit = 100 = Jahren hat sich als ausgiebigster und daher  
billigster Kaffeezusatz  
Nestlé Scheuer bewährt.  
**Scheuer's Doppel-Ritter**  
verleiht Ihrem Kaffee Würze und Aroma.  
Verlangen Sie bitte ausdrücklich das  
„gelbe Scheuer-Paket“ mit dem S im  
„Kaffeisen“  
Schutzmarke  Schutzmarke

**Verlobungskarten**

liefert in schöner Ausführung die Druckerei des „Calwer  
Tagblattes“.

**Kartoffeln**

werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe  
nimmt entgegen

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

**Bekanntmachung.**

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Grünkernsuppe
Dienstag	„ Reissuppe
Mittwoch	Knorr-Eierriebelesuppe
Donnerstag	„ Königinssuppe
Freitag	Knorr-Erbfensuppe
Sonabend	„ Spargelsuppe
Sonntag	Knorr-Rumfordsuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe nur mit  
**Knorr Suppenwürfel**  
Nach dem Urteil der Kenner sind  
**Knorr Suppen** die besten.

**Calwer Liederkranz**

Die **Singstunde**

wird auf Donnerstag verlegt.



**Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.**

Die Lose sind jetzt eingetroffen.

1/8 1/4 1/2 1/1 Los

M. 5. M. 10. M. 20. M. 40.

Lotterielepläne kostenlos durch den

Kgl. Württ. Lotterie-Einnehmer

**Carl Reichert**  
in CALW,

oder Th. Reinhardt und W. Witz,  
Friseur; in Leinach: Eugen  
Baur, Kaufmann; Hirsau: Her-  
mann Wirth, Conditor, Lieben-  
zell: Louis Scharpf, Kaufmann;  
Unterreichenbach: Louis  
Bader, Kaufmann.

**Gelbes Couvert**

mit Inhalt am Samstag ver-  
loren.

Gefl. abzugeben gegen gute Be-  
lohnung in der Geschäftsst. ds. Bl.

Freundlich möbl.

**Zimmer**

ist zu vermieten — bei wem, sagt  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Den

**Grasertrag**

von 1 Morgen am untern grünen  
Weg verkauft  
Frig Schelling, Nonnengasse.

Als  
wohlbekömmliche  
**Tisch- und  
Krankenweine**

empfehle ich:

**Maurodaphne „Achaia“**  
als die Krone aller Südweine,  
blutbildend, stärkend und be-  
lebend, zu M. 2.— die Flasche.

**Medicinal-Deffertwein**  
**früher Blutwein**

à M. 1.40 pr. Flasche.

**Samos-Muskat** feinstes  
Süßwein  
à M. 1.— pr. Flasche.

**Candia**, 3jähriger Rotwein,  
außerordentlich beliebt und  
preiswürdig zu M. 1.— die  
Flasche.

**Emil Georgii.**

**3 Zimmer-Wohnung**

frdl. mit Zubehör gesucht. Offerte  
unter A 16 an die Geschäftsstelle  
ds. Bl. erbeten.

Unterzeichneter verkauft den

**Grasertrag**

von ca. 25 a im Schleiftal.

F. Braun

am Rudersberg-Tunnel.

**Milch**

ist zu haben das Liter zu 20 Pfg.  
Georg Schechinger,  
Inselstr.

**Schuhmachergesuch.**

Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter  
kann sofort eintreten bei  
Friedrich Reichert,  
Calw.

Pforzheim.

Suche für mein Wurst- u.  
Fleischwarengeschäft  
ein tüchtiges, fleißiges

**Mädchen,**

welches im Rechnen und Schreiben  
gut bewandert ist. Metzgerstochter  
bevorzugt.

Ludwig Scheib,  
Metzgerei :: Sebansplatz.

Bad Leinach.

Sege eine  
schöne, hochträch-  
tige



**Kalbin**

dem Verkauf aus  
Wilh. Dittus, Wasserhändler.

Würzburg.



Einen schönen,  
12 Monate alten

**Sarren**

(Kotscheck), sehr wüchsig, jetzt dem  
Verkauf aus

Michael Luz,  
bei der Kirche.

**Gastspiel-Ensemble**  
**Beyschlag.**

Badischer Hof in Calw.

Dienstag, den 11. Juni 1912.

**Benefiz-Abend**

für Herrn Direktor Beyschlag.

**„Der Allerweltsvetter“**

(Preislustspiel).

Anfang 8 1/2 Uhr.

**PROSPEKTE**  
— und —  
**KATALOGE**

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw**

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.